



Blühende Landschaften?

„Warum ist Cannabis in Deutschland noch nicht erlaubt?“ fragte treuherzig der Titel einer Dokumentation, die Ende März in *eins festival* ausgestrahlt wurde. Ja das wird aber auch höchste Zeit! Wo uns doch fortschrittliche Staaten in aller Welt vormachen, dass es ohne Verbot viel schöner wird.

Auch der Gesundheitsausschuss der Stadt Düsseldorf ist auf diesen Zug aufgesprungen und will eine Sondergenehmigung beim Bundesamt für Arzneimittel beantragen. Mit einem solchen Antrag ist Ende Januar gerade das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin auch im Widerspruchsverfahren gescheitert. Deshalb soll es noch vor der Sommerpause eine öffentliche Fachkonferenz zu diesem Thema einberufen werden, wohl um Argumente für einen neuen Anlauf zu finden.

Die laufende Debatte ist auch für die Redaktion Grund genug, das Thema zum Titelthema dieses Heftes zu machen. In den Gruppen, in Einrichtungen der Suchthilfe und nicht zuletzt in der JVA begegnen wir Menschen, die der Verharmlosung des Cannabisgebrauchs geglaubt und einen hohen Preis dafür gezahlt haben. Schul- und Ausbildungsabbruch, Kriminalität und das Abgleiten in den Drogensumpf haben sie erlebt.

Und nicht nur sie! Auch ihre Eltern und Partner leiden unter den Folgen des Konsums einer Droge, die angeblich nicht abhängig macht. Es gibt eine lesenswerte Stellungnahme der ARWED (AG der rheinisch-westfälischen Elternkreise Drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. – www.arwed-nrw.de). Sie kommt u.a. zu dem Schluss, dass schon die Diskussion über eine mögliche Cannabis-Freigabe Jugendliche zu neuen Grenzerfahrungen herausfordert und neuen Bedarf wecken wird. Wir meinen: ein Bärendienst für den Jugendschutz!

Redaktion

Gott lässt das Leben blühen und wachsen. Er lässt seine Sonne scheinen auf Gerechte und Ungerechte, auf Gute und Böse (Mt. 15,45). Es ist zu einem großen Teil unsere freie Entscheidung, wie wir die uns geschenkte Möglichkeit, unter der Sonne und Liebe Gottes leben zu dürfen, nutzen.

Im Kreuzbund begegne ich Menschen, die auch mit einer Erkrankung ein vielfältiges und aktives Leben führen und die sich dabei gegenseitig stützen und fördern. Ich erlebe Weggefährten und Weggefährtinnen, die das Leben neu blühen und wachsen lassen – für sich selbst und für andere und mit ihnen.

Gott lässt in seiner Schöpfung das Leben blühen und wachsen. Er lässt seine Sonne scheinen, auch auf Blumen und Pflanzen. Es ist zu einem großen Teil unsere freie Entscheidung, wie wir die Gaben der Schöpfung nutzen. Ob wir diese so einsetzen, dass sie das Leben fördern und dem Heil und der Heilung dienen oder ob sie das Wachstum und die Entfaltung des Lebens behindern.

Mit einer Handvoll Samen können wir die Erde in eine blühende Landschaft verwandeln – und als freie Menschen haben wir es in der Hand, was wir mit der blühenden Landschaft, die Gott blühen und wachsen lässt, machen.

Im Kreuzbund lassen viele Menschen miteinander neues Leben blühen und wachsen und streuen engagiert und beständig offene Angebote in der Selbsthilfelandchaft aus. Angebote, für die sich Suchtkranke und ihre Angehörigen entscheiden und die sie aktiv nutzen und wahrnehmen können. So entsteht im Kreuzbund blühendes Leben in den Gruppen und darüber hinaus. Blühendes Leben, das beständig gepflegt und miteinander bearbeitet wird, damit der Kreuzbund eine blühende Landschaft in der Selbsthilfe bleibt.

Ich wünsche uns allen die Erfahrung, dass im Vertrauen auf Gottes Hilfe und durch unser verantwortliches Handeln Leben blüht und wächst – immer wieder neu und manchmal anders, als wir es uns vorstellen und planen.



Klaus Kehrbusch
geistlicher Beirat

Neues aus dem Vorstand

+++ Beisitzer Cafeteria +++

Reinhold Thüs hat sein Amt als Beisitzer der Cafeteria aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt.

Seit seiner Wahl 2011 hat Reinhold dieses Amt innegehabt und mit Aktionen wie Sonntagsbrunch, Haxen- oder Gänseessen, Leben und Gäste in die Cafeteria gebracht.

Wir bedauern sein Ausscheiden und hoffen, dass Reinhold auch zukünftig mit der einen oder anderen Idee zur „Füllung“ der neuen Cafeteria beiträgt.

Lieber Reinhold noch einmal ein großes Dankeschön und alles Gute für die Zukunft

+++ Neuwahl BZ 6 +++

Der Vorstand und, ich glaube viele Kreuzbündler, bedauern den Rücktritt eines langjährigen Gruppenleiters. Eddi Lanzinger eröffnete am 15.04.2016 zum letzten Mal die Gruppensitzung der BZ 6 und übergab die Leitung dem stellvertretenden Vorsitzenden Heinz Wagner, der eingeladen worden war, um die Neuwahl durchzuführen.

Die Gruppe wählte Stefan Linker zum Gruppenleiter, Stellvertreter wurde Harald Pappendorf, Kassierer Jürgen Krämer, und als Frauenbeauftragte wurde Brunhilde Dupick gewählt.

Wir wünschen dem neuen Team alles Gute. ...und Dir lieber Eddi einen ganz lieben Dank für deine langjährige Tätigkeit als Gruppenleiter der BZ 6!

+++ Dickes Dankeschön! +++

Auch Lieselotte Knoll – unser aller Irmchen – sorgt nicht mehr für Sauberkeit und Frische in unseren Räumen. Mit Einzug in die Hubertusstraße hat sie Putz- und Staublappen niedergelegt und ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Liebes Irmchen, Danke für deinen Einsatz (die beste Putzfirma kann nicht mit dir mithalten) und wir freuen uns, wenn du uns besuchen kommst.

+++ Kreisausschusssitzung +++

Die Kreisausschusssitzung, unser „kleine“ Mitgliederversammlung, findet am 27.06.2016 statt.

+++ Telefon in der Cafeteria +++

Auf vielfachen Wunsch ist die Cafeteria jetzt mit der Rufnummer 0211/17939482 direkt erreichbar.

Der Vorstand

Glücklich durch Marihuana ?

Im Juni 2015 veröffentlicht *National Geographic* eine Titelgeschichte über den medizinischen Nutzen von Cannabis. Herausgekommen ist dabei praktisch nichts. Es gibt Vermutungen über Vermutungen. Inhaltsstoffe der Hanfpflanze sollen gegen u.a. Krebs, Krampfanfälle, Glaukom und Schmerzen geholfen haben. Es gibt Tierversuche und Sensationsberichte im Internet aber nur wenige der sonst im Medizinbetrieb so wichtigen belastbaren Studien. Also viel heiße Luft um nichts? Nein, nein! Sondern es gibt vielversprechende Forschungsansätze und bestimmt kommt auch bald etwas heraus. Und wären da nicht die Behinderungen durch Anbau- und Vermarktungsverbote und die Kriminalisierung des Umgangs mit dieser nützlichen Pflanze, dann würde die pharmazeutische Forschung noch viel schneller neue Produkte auf den Markt bringen. Auch müssten dann Eltern von Kindern mit Krampfanfällen ihre Kinder nicht mehr als „Versuchskaninchen“ anstelle wissenschaftlicher Forschung zur Verfügung stellen.



Nachdem in den USA vier Staaten den Umgang mit Marihuana freigegeben und neun weitere die Strafen auf das Niveau kleinerer Verkehrsverstöße reduziert haben, ist der „recreational use“- also „Freizeitgebrauch“ 2012-2013 um 25 % von 6 auf 8 % der Bevölkerung gestiegen (a.a.O. Tab. S.45) und sollen die legalen Einzelhandelsumsätze mit der Droge einschließlich pharmazeutischer Produkte von 2,9 Milliarden US-Dollar in 2014 auf 22 Milliarden US-Dollar in 2020 explodieren. Das Blatt folgert daraus, dass Marihuana inzwischen „Mainstream“ sei, was immer das bedeuten soll. Für mich klingt das nach einer unwiderstehlichen Welle, auf der man besser elegant mit surft, bevor man sich von ihr niederwalzen lässt.

Garniert ist der Bericht mit Fotos glücklicher Forscher, Verarbeiter, Raucher und Patienten. Schon die Verwendung des Begriffes „recreational use“ ist beschönigende. Ja, es gebe ein paar Nebenwirkungen und obwohl noch niemand an einer Überdosis gestorben sei, sei Marihuana eine starke und manchmal gefährliche Droge. Immerhin einer der befragten Wissenschaftler gibt zu Protokoll, dass er kein Freund der Freigabe von Cannabis für den „Freizeitgebrauch“ sei. Es sei keine harmlose Substanz besonders für junge Menschen. Cannabis verändere bei längerem Gebrauch das Gehirnwachstum, führe gelegentlich zu Angstattacken und könne bei genetisch vorbelasteten Menschen Schizophrenie auslösen.



Von Sucht ist keine Rede mehr! Der Bericht ist durch das Bestreben gekennzeichnet, möglichst positive Wirkungen von Cannabis zu betonen und schädliche zu verharmlosen. Er reiht sich damit ein in eine wachsende Zahl von Artikeln und Fernsehfeatures mit derselben Tendenz. „*Colorado kifft sich reich*“ lautete der Titel einer neulich im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlten Sendung. Darin wurden ebenfalls fröhliche Produzenten, Händler und Kiffer gezeigt und Lobeshymnen auf die blühende Zukunft eines wachsenden Marktes für die uralte Kultur- und Heilpflanze gesungen. Ganz objektiv kam auch der Bericht daher, der unter dem Titel „*Kiffer, Dealer, Coffeeshops – Cannabis-Hauptstadt Berlin*“ im Vormittagsprogramm lief. Gezeigt wurden die Schwierigkeiten einer Frau, sich den Stoff für ihre persönliche Therapie zu beschaffen, die Mühen der Polizei, kleine Dealer im Görlitzer Park festzunehmen, die anschließend meistens wieder auf freien Fuß kommen, weil die Mengen zu gering sind und die grüne Plantage eines Hanfanbauers in der Uckermark, der eine Spezies ohne berauschende Wirkung zur Faserproduktion anbaut. Ganz am Rande erfährt man, dass die Zahl der Verkehrsunfälle unter Cannabis-Einfluss deutlich zugenommen habe.

Woher kommt dieser mediale Hype? Der Stoff ist durch die Freigabe in einigen US-Staaten nicht harmloser geworden. Im Gegenteil ist der Stoff durch Neuzüchtungen und optimierte Herstellungsprozesse noch konzentrierter und wirksamer geworden. Und die behaupteten medizinischen Wirkungen sind weitgehend noch ohne objektive Bestätigung. Nach meinem Eindruck wird die Kampagne durch Teile der schreibenden und politischen „Elite“ angezettelt und befeuert. Da lässt sich Grünen-Chef *Özdemir* mit einer Hanfpflanze ablichten und Kollege *Beck* wird mit Drogen in der Tasche erwischt. Das Cannabis-Verbot scheint mit dem Lebensstil einiger Protagonisten nicht vereinbar zu sein. Wird deshalb eine Legalisierungskampagne in Gang gesetzt?

Es mag einige Gründe für Veränderungen in der deutschen Drogenpolitik geben. Unsere Gefängnisse sind voll von drogenkranken Menschen und die dort angebotenen Hilfen haben sich bei Betrachtung der Rückfallquoten als weitgehend wirkungslos erwiesen. Aber kann das ein Grund sein, mit der Legalisierung von Cannabis den Einstieg in eine Drogenkarriere zu erleichtern? Diese Maßnahme mag einige Profiteure glücklich machen. Die Leidtragenden sind die künftigen Abhängigen, denen medial vorgegaukelt wird, dass mit Cannabis ein Rausch ohne Risiko möglich sei.

Viel Rauch um Nichts ?

Im Moment wird in den Medien, in der Politik, in den Parteien und in der Öffentlichkeit ein brisantes Thema heiß diskutiert:

„Cannabis endlich legalisieren oder nicht? „



Selbst bei uns im Kreuzbund schlagen die Wellen hoch – wer ist dafür und warum – wer ist dagegen und weshalb? So einfach ist dieses Thema gar nicht zu beantworten. Viele Gründe können für eine Freigabe des Konsums und dem öffentlichen Verkauf sprechen. Natürlich kann man hier das Problem rein auf die Kosten für den Staat reduzieren. Man schätzt, dass circa zwei Milliarden Euro aufgewendet werden, um die Haschisch-Konsumenten strafrechtlich zu verfolgen. Bei einem staatlich legalen und von Staat regulierten Markt könnte diese Summe leicht eingespart werden. Auch der hohe Personaleinsatz bei Polizei und Justiz könnte anderweitig genutzt werden. Parallel könnten hohe Summen an Steuergeldern in diesem regulierten Cannabis-Markt zusätzlich eingenommen werden. Gleichzeitig würde ein immenser Beschaffungsdruck und damit eine kriminelle Beschaffung aus der „Szene“ genommen werden. Sicherlich liegen hier die „guten Gründe“ für die Experten und Juristen in Deutschland, eine Legalisierung zu befürworten.

Aber macht man sich hier das Problem nicht zu einfach?

Noch gilt: Cannabis-Produkte sind in Deutschland verboten. Sie gelten als illegale Suchtmittel. Besitz, Anbau und Handel stehen unter Strafe.

Wenn wir mit Drogen-Medizinern sprechen, hören wir immer wieder, dass der Wirkstoff THC aus der Cannabispflanze durchaus die Gehirnfunktion beeinträchtigen kann. Gerade der unkontrollierte Konsum – besonders bereits in jungen Jahren und über längere Zeit – wird zu einem Risiko.

Im Jahresbericht der „Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht aus dem Jahr 2014 werden beunruhigende Zahlen aufgelistet. Hasch ist demnach die dominierende illegale Droge in Deutschland. Schätzungsweise konsumierten zwischen zwei und vier Millionen Deutsche regelmäßig Cannabis. Einer von 200 deutschen Erwachsenen ist davon abhängig..



7,8 Prozent der Jugendlichen zwischen zwölf und siebzehn Jahren haben schon mal zu Cannabis gegriffen.

1,3 Prozent konsumierten im vergangenen Jahr sogar regelmäßig Cannabis.

Die Erfahrung aus unseren Selbsthilfe-Gruppen spricht eine klare Sprache. Hier schlagen ja die Opfer dieser Drogensucht auf und suchen verzweifelt Hilfe. Hier zeigt sich welche möglichen Folgeschäden auftreten und zu einer körperlichen Abhängigkeit oder gar zu Psychosen führen können.

Vielleicht wäre es ein guter Rat, wenn sich die Befürworter einer Freigabe von Cannabis einmal an der Front der verschiedenen Drogen-Hilfe Vereinigungen schlau machen würden und uns gezielt zuhören würden.

Wir halten es wichtig, vor einer leichtfertigen Legalisierung von Cannabis, noch einmal alle Experten zu Rate ziehen und auch mal über den Teller- rand der Politik zu schauen und mit denen zu sprechen, die sich seit Jahren mit den Drogenmissbrauch auseinandersetzen. Vielleicht hilft es auch bei dieser schwierigen Entscheidungsfindung, wenn man sich mehr und verstärkt mal typische Drogen-Lebensläufe anhört und bewertet.

Natürlich wissen wir auch, dass in bestimmten Fällen, wie es auch heute schon gängige Praxis ist, die Medizin gezielt und konzentriert auf Cannabis z.B. zur Schmerztherapie zurückgreift.

Aus heutiger Sicht halten wir eine Freigabe von Cannabis in Deutschland für sehr problematisch und sie würde unser Engagement in der Sucht-Selbsthilfe nicht einfacher machen.

| Fakten- Check | Cannabis |
|------------------|--|
| 🌿 | Cannabismissbrauch und Abhängigkeit in der Bevölkerung circa 0,5 Prozent |
| 🌿 | 7,8 % aller Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren haben schon einmal in ihrem Leben Cannabis konsumiert |
| 🌿 | 5,6 % der 12-17 jährigen konsumierten in den letzten 12 Monaten |
| 🌿 | Cannabis ist bei dieser Gruppe der Hauptgrund für eine ambulante oder stationäre Behandlung |
| 🌿 | Man rechnet mit circa 600.000 vorwiegend jungen Menschen mit Problemen durch Cannabis Konsum |

Drogen- und Suchtbericht Mai 2015 / Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Horst Stauff

Wochenenddienst auf der Hubertusstr.

Hallo ihr Lieben:

Schaut euch mal diese Bilder an:



Hier sitzt die BZ2 mit fast der gesamten Gruppe beim Frühstück.

Tolles Ambiente tolle Stimmung, was will man mehr.

Und mit einem Dankeschön und einer leckeren Torte überraschten uns Anca und Sasan die nun auch schon 2 Jahre in der Gruppe sind.

Anca mit Herz



Aber auch ich sage Danke, für die Unterstützung der Gruppe bei den Wochenenddiensten.

Heinz Wagner stv.Vorsitzender



Fit werden mit der Kreuzbund- Freizeit-Sport-Gruppe

Treffen: Freitag, 18.00 - 20.00 Uhr
Turnhalle der städtischen GGS,
Unterrather Straße 76 / Beedstraße,
Bahn: 707, 715 - Bus: 730 und 760

Im Sommer:

Sportplatz Altenbergstraße 103,
Anfahrt Schlüterstraße
Bahn: 703; 709; 713 und Bus 738

Ansprechpartner:
Egon Frencken
Telefon: 0211 / 1 66 45 95



Kreuzbundkalender

Wochenenddienste im BZ

| | |
|-----------------------|----------------------|
| 30.04. und 01.05.2016 | BZ 14 |
| 07. und 08.05.2016 | Derendorf |
| 14. und 15.05.2016 | BZ 9 |
| 21. und 22.05.2016 | BZ 8 |
| 28. und 29.05.2016 | BZ 15 |
| 04. und 05.06.2016 | BZ 6 |
| 11. und 12.06.2016 | Team f. Kaiserswerth |
| 18. und 19.06.2016 | BZ 2 |
| 25. und 26.06.2016 | Team für Unterrath |
| 02. und 03.07.2016 | BZ 14 |
| 09. und 10.07.2016 | Derendorf |

KB-Termine:

| | |
|------------|----------------------------|
| 02.05.2016 | 10.00 Uhr Frauenfrühstück |
| 09.05.2016 | Frauenarbeitskreis |
| 04.06.2016 | 10.30 Uhr Biker Frühstück |
| 07.06.2016 | 10.00 Uhr Frauenfrühstück |
| 13.06.2016 | 18.00 Uhr Vorstandssitzung |
| 18.06.2016 | 10.00 Uhr Männerfrühstück |
| 27.06.2016 | Kreisausschusssitzung |

Betreuung in Einrichtungen:

| | |
|--|------------------------------|
| Fachambulanz Langerstraße | Reinhard Metz |
| Tagesklinik Langerstraße | Achim Zeyer |
| Markushaus | Alex Bovensiepen |
| Fliedner- Krankenhaus (Siloah) | Brunhilde & Dieter Dupick |
| Jugendarrestanstalt Heyestraße | Reinhard Metz |
| <i>Smiley Kids Gruppe</i> Hubertusstraße 3 | |
| Termine: 08.05.2016 12.06.2016 10.07.2016 14.08.2016 11.09.2016 09.10.2016 13.11.2016 11.12.2016 | Heinz Wagner |

Supervision für Gruppenleiter und Stellvertreter Hubertusstraße 3, 10.00 bis 16.00 Uhr

**Anmeldungen zur Supervision
bis spätestens eine Woche vor
dem jeweiligen Termin im Büro.
Bitte die Termine vormerken.**

**11. Juni 2016
27. August 2016
01. Oktober 2016
03. Dezember 2016**

Kreuzbund-Gruppen im Begegnungszentrum (BZ), Hubertusstraße 3 / 19.30 - 21.30 Uhr

| Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|---|--|--|--|---|
| BZ 15 Heinrich Kroll, Tel.: 9216216 | BZ 22 „60 Plus“ Vormittags 11.00 bis 13.00 Uhr Claudia Stark / Reinhard Metz 1602-2135 571859 | BZ 9 Vormittags 11.00 bis 13.00 Karin Mokros-Kreutzer, Tel.: 131782 | BZ 8 Christa Thissen, Tel.: 356617 | BZ 6 Stefan Linker |
| | BZ 14 Nachmittags 17.15 bis 18.45 Uhr Byrthe Schmidtke, Tel.: 1588051 | | Selbsthilfe-Gruppe LVR-Klinikum im Sozialzentrum Gebäude 27, Raum 2 16.30 bis 17.30 Uhr bei Bedarf bis 18.00 Uhr Ansprechpartner: Detlef Steinhof Tel.: 0162/7124110 | <u>Sonntag</u> Smiley Kids Gruppe jeweils um 11.00 Uhr Heinz Wagner, Tel.: 7332562 |
| | BZ 2 Heinz Wagner, Tel.: 7332562 | | | Termine siehe Seite 13 |

Kreuzbund-Gruppen in den „Stadtbezirken Düsseldorf“ und im „Rheinkreis Neuss“

| | | | | |
|--|---|---|--|--|
| Grevenbroich 2 Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich Lothar Maye, ab 20:00 Uhr Tel. 02181/80632 | Unterrath 19.30 -21.30 Uhr Pfarre St. Bruno (Pfarrzentrum) Kalkumer Str. 60 Axel Müller Tel.: 0176/42135114 | Seniorengruppe Nachmittags im BZ 15.00 bis 17.00 Uhr jeden zweiten Mittwoch im Monat Brunhilde & Dieter Dupick Tel.: 0203/740951 | Derendorf 19.30 -21.30 Uhr Pfarre Heilig Geist Ludwig-Wolker Str. 10 Renate Ummelmann, Tel.: 446987 | Kreuzbund Sportgruppe Nähere Informationen auf Seite 12 |
| Meerbusch-Büderich Karl-Arnold-Str. 36, 40667 Büderich, KKG Heilig-Geist Manfred Hellwig, ab 19:00 Uhr Tel.0173/7465216 | | | „Kaiserswerth“ 19.30 -21.30 Ev. Tersteegen-Kirchengemeinde Tersteegenstr. 88 (Golzheim) Willi Sievers, Tel.: 02132/6586607 | |
| Neuss - West Rheydter Str. 176, 41464 Neuss, ONS-Zentrum Wolfgang Hebing, ab 19:00 Uhr Tel. 02131/130308 | Dormagen-Zentrum St. Michael, Römerhaus Kölner Str. 34-38, 41539 Dormagen, Lothar Reif, ab 19.30 Uhr Tel. 02133/41948 | Dormagen-Nettergasse Nettergasse 37, 41539 Dormagen Rolf Griesberg, ab 18:00 Uhr Tel. 0176/70338340 | Gruppe Grevenbroich 1 Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich Kalle Holz, ab 20:00 Uhr Tel. 02181/1357 | |
| Neuss - Süd Bedburger Str. 61, 41469 Neuss Bürgerhaus Erfttal Monika Künstler, ab 19:30 Uhr Tel. 02131/157500 | Neuss-Furth Papst-Johannes-Haus Gladbacher Str. 3, 41462 Neuss Karl Reinartz, ab 19.30 Uhr Tel. 02131/541332 | Gruppe Grevenbroich 3 Lindenstr. 1, 41515 Grevenbroich Thomas Schröder, ab 20:00 Uhr Tel. 0151/23554242 | Neuss-Mitte ONS-Zentrum Rheydter Str. 176, 41464 Neuss Walter Beckmann, ab 19:00 Uhr Tel. 02137/2665 | |
| | Neuss-Zentrum, ONS-Zentrum Rheydter Str. 176, 41464 Neuss Rainer Petermann, ab 19:00 Uhr Tel. 0176/80305480 | | | |

Kreuzbundkontakte

KREUZBUND-Kreisverband Düsseldorf

Büro & Begegnungszentrum

Telefon Büro 0211/ 17939481
Telefon Cafeteria 0211/ 17939482
Fax 0211/ 16978553

Vorstand

Jochen Wachowski 0211/ 6581881
 (Mobil) 0173/ 8126064
 Heinz Wagner 0211/ 7332562
 Angelika Buschmann 0211/ 7881600
 (Mobil) 0151/ 57701316
 Reinhold Thüs 0176/ 96440506
 Frauke Piepmeyer 0211/ 396265
 Eduard Lanzinger 0211/ 9269250
 (Mobil) 0173/ 5290622
 Carmen Blasche 02173/ 54694
 Klaus Kehrbusch 0211/ 355931-10
 (geistl. Beirat)

Ansprechpartner der Region

Nord in der Erzdiözese Köln:

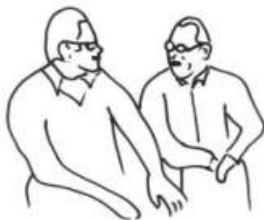
Reinhold Thüs
Regionalbeauftragter
 Reisholzer Str. 15
 40231 Düsseldorf
 Tel.: 0211/98393921
 Mobil: 0176/96440506
 reinhold.thues@kreuzbund-duesseldorf.de

Öffnungszeiten

Büro Hubertusstraße 3:

Montag bis Freitag
 11.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Vorstand:
 Montag bis Donnerstag
 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Ab sofort



Der Vorstand bietet an:

Einzelgespräche mit Voranmeldung.
 Tel. 0211/ 17939481

Montags von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr
 Heinz Wagner
Dienstags von 14.00 bis 16.00 Uhr
 Jochen Wachowski
Donnerstag von 13.00 bis 15.00 Uhr
 Jochen Wachowski & Heinz Wagner

Notrufnummern

Telefonnotruf 0211/ 325555
Telefonseelsorge 0800/ 1110222
Suchtambulanz 0211/9 22-36 08
Grafenberg

Bundesverband Hamm

Münsterstr. 25, 59065 Hamm
 Zentrale 02381 / 672720

Diözesanverband Köln

Georgstr. 20, 50676 Köln
 Telefon 0221 / 2722785
 Fax 0221 / 2722786

Neulich in Amsterdam

... las ich im Prospekt: „Herzlich willkommen in der Hauptstadt des Gras!“ Nix mehr mit „Tulpen aus Amsterdam“!

Als ich die Wohnung verlasse, stolpere ich im Hausflur über zwei Typen mit Migrationshintergrund, die gerade dabei sind die liberalen Drogengesetze in die Praxis umzusetzen, sprich, sie packen kleine Portionen Hanf für den Straßenverkauf ab. Ich hatte geglaubt, das gäbe es dort nicht mehr. Aber anscheinend läuft der Schwarzhandel trotz der vielen Coffie-shops weiter nebenher. Ob das für die Jugendlichen ist, die in den Shops nicht bedient werden, konnte ich nicht erkennen. Vielleicht werden aber auch Kunden bedient, die sich in den Shops nicht outen wollen, oder Deutsche die Angst vor der Zollfahndung haben.



Die Shops gibt es zumindest in der Innenstadt an jeder Ecke. Manchmal liegen auch mehrere nebeneinander. Ihre Zahl entspricht der unserer „Büdchen“ Sie sehen jedoch anders aus. Es sind seltsame Läden mit vielen bunten Päckchen und seltsamen Gerätschaften (jetzt weiß ich, was eine "Bong" ist!). Oft zeigen sie einen freundlich lächelnden Fliegenpilz als Leuchtreklame oder eine Bulldogge. Ich habe nicht gezählt, aber ein kurzer Blick zeigt, dass sie schon vormittags gut besucht sind und auch abends noch Kunden im und vor den Läden sitzen. Das scheint damit zusammen zu hängen, dass das Kiffen auf der Straße nicht mehr erlaubt ist. Deshalb bieten die Shops fast alle Sitzgelegenheiten an. Das Kiffen wird so fast zum gesellschaftlichen Event!

Aber für den abstinenten Trinker gibt es Hoffnung! Beim Trinken ist der Holländer wesentlich strenger als bei uns: In der Amsterdamer Innenstadt ist es bei 97 € Buße verboten, auf offener Straße Alkohol zu trinken (siehe Foto)! Wie die wohl auf diesen krummen Betrag kommen?



Und im Supermarkt wird an der Kasse darauf hingewiesen, dass es für Jugendliche keinen Alkohol gibt (siehe Foto).



Ich fasse zusammen: Konsumiere was Du willst aber nur wo Du darfst! Also saufe drinnen, rauche Tabak nur draußen, aber kiffen darfst Du im Shop! Ich versuche verzweifelt, die Logik dahinter nachzuvollziehen. Mein suchtschädigtes Gehirn ist dazu leider nicht mehr in der Lage.

Reinhard Metz

Was geht, was geht nicht

In der aktuellen Diskussion über Cannabis geht einiges durcheinander:

Es ist frappierend zu sehen, dass gerade die politische Partei, die die Bekämpfung des Tabakrauchens auf ihre Fahnen geschrieben hat, sich mit gleicher Vehemenz für die Zulassung des Haschischrauchens engagiert. Der gesundheitliche Schaden ist beim Kiffen größer, weil es zusätzlich zum Krebsrisiko das Risiko von Psychosen deutlich erhöht.

Oft wird argumentiert, der Gebrauch von Cannabis müsse legalisiert werden, weil sonst Patienten ein wirksames Medikament vorenthalten würde. Das Beispiel Morphium zeigt, dass eine ansonsten illegale Droge durchaus als Medikament zugelassen werden kann. Drogengebrauch und ärztliche Verordnung lassen sich durchaus unterschiedlich regeln. Deshalb hat ein Gericht bei entsprechender Diagnose sogar den Eigenanbau von Hanf durch bestimmte Patientengruppen zugelassen.

Cannabis mache nicht abhängig. Beim Absetzen träten keine körperlichen Entzugserscheinungen auf. Jedenfalls kann bei längerem Gebrauch eine psychische Abhängigkeit eintreten, besonders bei frühem Beginn des Konsums. In der Literatur wird die Suchtrate auf bis zu 10 % der Konsumenten geschätzt. Damit liegt sie deutlich über der von Alkohol.

Cannabis sei keine Einstiegsdroge. Dagegen spricht m.E. die Evidenz: fast alle Drogenabhängigen in unserer Selbsthilfegruppe in der JVA Düsseldorf geben an, dass sie mit Kiffen angefangen haben. Einige sind dabei geblieben, die meisten jedoch später auf andere Drogen umgestiegen. Der drogenspezifische Rauscheffekt wird mit Cannabis erlernt und kann im Zuge der Suchtentwicklung stärker wirkende Drogen für den Konsumenten attraktiv machen.

„Normales jugendliches Experimentierverhalten wird kriminalisiert und das Erlernen von Drogenmündigkeit erschwert“, so die Resolution deutscher StrafrechtsprofessorInnen. Dieses Papier argumentiert für eine Überprüfung der Drogenpolitik insgesamt, nicht nur beschränkt auf Cannabis! Ist es wirklich erstrebenswert, Jugendlichen probeweise die Einnahme von Drogen zu gestatten? Alle bisherigen Vorschläge sehen eine Verstärkung von Jugendschutz und einen Ausbau von Prävention vor. Die Jugendlichen bleiben auch im Falle einer Legalisierung auf illegale Bezugsquellen angewiesen. Außerdem stört Cannabis bei Jugendlichen die Hirnreifung.

Reinhard Metz

Cannabis für Erwachsene kontrolliert freigeben?

Horst Stauff im Gespräch mit Reinhard Metz

Was sind eigentlich die Argumente dafür?

- Schmerzpatienten mit einem wirksamen Medikament versorgen.
- Geringes Suchtrisiko.
- Nicht in die private Lebensgestaltung eingreifen.
- Der Konsument gefährdet allenfalls sich selbst.
- Es ist noch keiner an Cannabis gestorben.
- Nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen.
- Polizei und Gerichte entlasten.
- Kosten der Strafverfolgung einsparen.
- Schwarzmarkt austrocknen.
- Qualität des Stoffes kontrollieren.
- Steuern aus Produktion und Vertrieb einnehmen.

Das hört sich doch gut an.

Niemand will Schmerzpatienten Hilfe vorenthalten. Es ist aber unredlich, mit diesem Argument für den Spaßkonsum zu werben.

Was haben denn die Selbsthilfegruppen gegen die Freigabe von Cannabis?

Es gibt schon die legale Droge Alkohol und sie verursacht vielfach Unordnung beim Konsumenten, seinem Umfeld und in der Gesellschaft. Warum sollte der Gesetzgeber mit der Freigabe von Cannabis ein weiteres Fass aufmachen? Und warum sollen Partydrogen weiter verboten sein? Treffen auf sie nicht die gleichen Argumente zu?

Was ist mit „Unordnung“ gemeint?

Wenn Cannabis zur psychischen Entlastung eingesetzt wird, besteht die Gefahr psychischer Abhängigkeit. Der Konsument läuft Gefahr, ein Verhaltensmuster zu entwickeln, bei dem es für Probleme aller Art nur eine Lösung gibt. Das ist nicht anders als beim Alkohol. In der Konsequenz häufen sich beim Konsumenten Berge von unerledigten Aufgaben an. Diese Unordnung erfasst dann auch die Familie und das weitere Umfeld. Die Selbsthilfe kennt diese Gefahr und warnt deshalb vor Verharmlosung.

Wozu der ganze Aufwand?

Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist!

Soll Victor Hugo gesagt haben.

Und die Zusammenarbeit zwischen professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe liegt in der Tat voll im Trend! Caritas und Kreuzbund haben sich auf Bundesebene und Diözesanebene für die Kooperation stark gemacht. Auch der Kreuzbund Düsseldorf hat schon 2011 mit der hiesigen Caritas Suchtberatung regelmäßige Kontaktgespräche geführt. Deren damaliger Leiter, **Trudpert Schoner**, hat sich stark dafür eingesetzt. Daraus ist dann ein intensives Kooperationsprojekt entstanden. Eines der Ergebnisse des so begonnenen Prozesses ist die räumliche Zusammenführung beider Einrichtungen in diesem Haus. Das dürfen wir heute feiern.

Noch wichtiger ist aber die Kooperationsvereinbarung mit einem Schnittstellenkonzept. Es beschreibt Gegenstände und Methoden der künftigen inhaltlichen Zusammenarbeit. Die Kooperation ist nämlich kein Selbstzweck. Sie soll vielmehr dazu beitragen, Suchtkranke früher und nachhaltiger in ein Hilfesystem einzubinden. Gleichzeitig soll sie den mit leidenden Angehörigen helfen, ihren Weg zum Umgang mit der Sucht des anderen zu finden. Das wird die Arbeit der kommenden Jahre bestimmen.

Zunächst einmal reiben wir uns erstaunt die Augen: wie konnte es uns als kleinem, armen Verein gelingen, in ein so modernes schickes Domizil einzuziehen? Direkt neben dem Landtag und dem Polizeipräsidium! Nein es ist kein Traum. Sondern viele Menschen haben über Jahre daran gearbeitet!

Dafür haben wir zu danken!

An erster Stelle danken wir den Stiftern, die uns Umzug und Neueinrichtung durch großzügige Zuwendungen ermöglicht haben. Da ist an erster Stelle das Deutsche Hilfswerk zu nennen. Seinem Zuschuss verdanken wir die schöne und zeitgemäße Einrichtung der Cafeteria wie auch der Gruppenräume. Die Caritas-Stiftung des DiCV Köln hat uns schon im Vorfeld die Anschaffung neuer PCs ermöglicht. Und die Computer-Software wurde von der Organisation „Stifter helfen!“ bezuschusst.

Genauso wichtig, wenn nicht noch wichtiger, war die Unterstützung durch die Caritas. Vorab zu nennen ist der Caritasverband Düsseldorf. Er hat durch seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit bei der Suchthilfe das ganze Projekt erst möglich gemacht. Wir danken dem Vorstandsvorsitzenden **Ronald Vogel** für das Vertrauen und die grenzenlose Hilfsbereitschaft bei allen Schritten auf diesem langen Weg. Oft genug hatten wir Zweifel und manchmal erschienen uns die Probleme übergroß. Seine Tür stand immer für uns offen. „Macht Euch mal keine Sorgen. Das wird schon!“ Wir wussten zwar nicht wie uns geschah aber in der Tat ging es immer irgendwie weiter. Der Caritasverband Düsseldorf hat nicht nur mit Rat und guten Worten geholfen sondern auch finanziell den größten Teil zu den Gesamtkosten des Projekts beigetragen.

Auch der Diözesan Caritasverband Köln hat sich sehr für unsere Belange eingesetzt. Wir danken Herrn **Georg Seegers**, der uns begleitet und uns viele Wege gewiesen und eröffnet hat, die für einen kleinen Verein sonst verschlossen geblieben wären.

Jochen Wachowski, Vorsitzender



Kreuzbund-Bundesvorsitzende Andrea Stollfuß und Bundesgeschäftsführer Heinz Josef Janssen im Kreis von Weggefährten und Gästen Foto: Reinhard Metz

Liebe Gruppenbesucherin, lieber Gruppenbesucher!

Du hast einen großen Schritt gemacht,

den Schritt von der Abhängigkeit zur Abstinenz.

Wage doch noch einen weiteren Schritt, werde Mitglied im Kreuzbund e.V.

Es ergeben sich für Dich neue Perspektiven und Möglichkeiten.

Möglichkeiten, an die Du bisher noch nicht gedacht hast:

Du bekennst Dich offen zu Deiner Suchterkrankung.

Du stärkst das Zusammengehörigkeitsgefühl – Du gehörst dazu.

Deine Angehörigen können sich in der Gruppe mit ihrer Betroffenheit auseinandersetzen.

Deine Gruppe erhält mehr Mitspracherecht, wird mehr gehört.

Du kannst auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene mitbestimmen.

Du kannst Funktionen in Deiner Gruppe, im Stadt-, Regional-, Diözesan- und Bundesverband übernehmen.

Du kannst an allen Fortbildungsmaßnahmen des Bundesverbandes teilnehmen, zum ermäßigten Preis.

Du stärkst den Kreuzbund e.V. als Verband, dadurch hat er mehr Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten bei Fragen der Gesundheits- und Sozialpolitik.

Durch Deinen Beitrag hilfst Du mit, neue Gruppen aufzubauen und gibst Menschen Hilfe und Hoffnung.

Du bist versichert durch die Vereinshaftpflicht- und Unfallversicherung des Kreuzbund e.V.:

Dein Kfz ist kaskoversichert, wenn Du für den Kreuzbund unterwegs bist.

Durch erhöhtes Beitragsaufkommen besteht weniger Abhängigkeit von Drittmitteln und dadurch mehr Selbstbestimmung des Kreuzbundes.

Du bist Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Hast Du eigentlich schon ernsthaft überlegt, warum Du kein Kreuzbundmitglied bist?

Gibt es tatsächlich Gründe, die Dich davon abhalten, Kreuzbundmitglied zu werden?

Sind es finanzielle Überlegungen, die Dich daran hindern (für € 0,33/pro Tag), Kreuzbundmitglied zu werden?

Hast Du Schwierigkeiten, Dich an den Grundwerten des Kreuzbundes zu orientieren?

Wenn Du diese Fragen mit Nein beantwortest, warum bist Du dann kein Kreuzbundmitglied?

Werde Mitglied im Kreuzbund! (Beitrag 10,00 € (Paare 18,00 €) monatlich)

Du stärkst dadurch die Gemeinschaft, machst sie tragfähiger und selbstbewusster!

Ohne Mitglieder kein Verband!

Ohne Verband keine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft!

**Kreuzbund Kreisverband
Düsseldorf e.V.**

Tel.: 02 11 / 17 93 94 81

Fax.: 02 11 / 16 97 85 53

BEITRITTSERKLÄRUNG

Durch Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zum Kreuzbund e.V. und erkenne als Mitglied die jeweils geltende Kreis- und Bundessatzung an.

Beitragszahlungen auf folgendes Konto:

Stadtsparkasse Düsseldorf - BIC: DUSSEDDXXX IBAN: DE14 3005 0110 0010 1923 34

Ich besuche die Gruppe: _____

Anschrift: (in Druckschrift)

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Beruf: _____

Geburtsdatum: _____ Beginn der Mitgliedschaft: _____

Düsseldorf, den _____ Datum Unterschrift

Düsseldorf, den _____ Datum Unterschrift Gruppenleiter

Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDGS) werden beachtet.

Die Mitgliedschaft wird bestätigt:

Düsseldorf, den _____ Datum Kreisgeschäftsführer

Düsseldorf, den _____ Datum Kreisvorsitzender

Elchtest: Immer ein Grund zum Trinken



Hier eine kleine Geschichte die, so glaube ich, die die Situation ganz gut wiedergibt:

Ein Gast sieht in einem Bistro in Paris einen jungen Mann vor einer Flasche Cognac sitzen.

Er spricht ihn an: „Wissen Sie denn nicht, dass jedes Jahr über fünfzigtausend Franzosen durch Alkohol sterben?“

Der junge Mann nimmt einen weiteren Schluck aus der Flasche.

Dann erklärt er: „Ich bin Schwede!“

**Klaus Kuhlen
BZ 14**

Redaktionsschluss für das nächste
„KREUZ bunt+aktuell“

**No. 158 / 2016
ist der 03.06.2016**

Impressum



Herausgeber:
KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e.V.
Hubertusstraße 3 * 40219 Düsseldorf
Tel. : 02 11 / 17 93 94 81
FAX : 02 11 / 16 97 85 53
Homepage: www.kreuzbund-duesseldorf.de
E-Mail: redaktion@kreuzbund-duesseldorf.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Bankverbindung und Spendenkonto:
Stadtparkasse Konto: BIC: DUSSEDDXXX
IBAN: DE14 3005 0110 0010 1923 34

Verantwortlicher Redakteur:
R. Metz
Redaktion:
C. Blasche, P. Bleich, Th. Hintzen

Satz: C. Blasche
Zeichnungen: H. Stauff
Binden: B. + D. Dupick

6x jährl. (KB-Eigendruck)
Auflage: 700 Stück



157 / 2016